

dem; Ziel ist die Apologie der Gegenwart oder eine Exempla-Sammlung für die Nachfolgenden neben der Wissensvermittlung.

3) *imago mundi*

schließlich – der Titel ist u. a. bei Honorius Augustodunensis, Vincenz von Beauvais und Jakob von Acqui verwandt – ist die enzyklopädische Weltchronik, die Historie mit Geographie für den Lehrbetrieb verbindet und sowohl zeitliche Kette als auch räumliche Breite in einer gewissen Systematik anstrebt. Gewöhnlich enthält sie einen größeren geographischen, bisweilen sogar einen kosmographischen Exkurs, manchmal dazu auch eine ausgesprochene Annalentafel. Beispiele für diesen Typ sind Isidors Etymologien – die allerdings noch vieles darüber hinaus bieten –, des Lambert von Saint-Omer „*Liber Floridus*“, Guidos von Pisa „*Historiae Variae*“, das genannte Werk des Honorius sowie der zitierte „*Liber*“ des Hugo von St. Viktor selbst, als Höhepunkt im 13. Jahrhundert aber vor allem das „*Speculum Maius*“ des Vincenz von Beauvais.

Tempora wie auch loca erfordern häufig spezielle graphische Darstellungsformen: die annalistische Anlage, die jedem Jahr seinen Raum zuweist, hilft bei der Sicherung einer lückenlosen Zeitabfolge; die *mappa mundi* aber erlaubt, die Lage der Orte des Geschehens zueinander in Text und Bild zu erläutern. Dabei erweist sich die mittelalterliche Weltkarte als Geschichtskarte, bei der das Geschehen unabhängig von der Datierung auf eine Fläche projiziert wird, so daß neben Adam und Eva im Paradies die Städte Troja wie Konstantinopel, die heiligen Drei Könige und der Mongolenkhan auf derselben Zeichnung erscheinen: die Zeitkomponente bleibt gewissermaßen ausgeklammert. Umgekehrt läßt die einfache Annalentafel keine räumliche Aufgliederung des Geschehens zu.

2. *Series temporum* und Synchronistik

Etwa um 1100 läßt sich in der Weltchronistik eine Zäsur aufzeigen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Chroniktyp *series temporum* der vorherrschende, und seine Wesensmerkmale spielen auch in der übrigen Geschichtsschreibung eine Rolle: exakte Datierung ist für jeden Autor eine selbstverständliche Forderung.

Im Zeitalter des Hellenismus hat die räumliche Erfahrung der Antike ihre große Ausweitung erfahren. Hiervon sind auch die christlichen Universalhistoriographien der Spätantike geprägt, die von Hieronymus aus dem griechischen Kulturbereich an das Abendland vermittelt werden: er berichtet von der Zeit Abrahams an jahrweise und bietet in parallelen Ko-